

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 35-36

Artikel: Kompromissgenossen&Co
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

begehrt, verstehen Sie? Und dann weisen Sie mir bitte den Kassazettel vor, damit Ihnen die Hostess die Einsteigekarte geben kann!»

Ueberschwänglich bedankte sich der Amerikaner für die Großmütigkeit und kaufte sofort im Swiss Craft Shop einen in den Umrissen von Bernhard Russi geschnitzten Schirmständer, eine Kupferkanne mit eingebauter Klistierspritze aus echtem Gottard-Rauchquarz und, damit zusammenhängend, zwei Pfund Schokolade. Und als er den Kassazettel dem Souvenir-Inspektor überreichte, strahlte dieser: «Sehen Sie – es gibt *immer* etwas Nützliches, das man noch nicht hat und das man brauchen kann!» Und so geschah es, daß der einzige Tourist, der die Schweiz beinahe ohne Souvenir verlassen hätte, doch noch auf den rechten Weg gewiesen wurde . . .

Dieser unangenehme Zwischenfall am Flughafen möge allen ausländischen Touristen – und beileibe nicht nur den amerikanischen! – als Warnung dienen. Die Lehren, die sich daraus ziehen lassen, seien hier noch kurz durch einige andere ergänzt.

Es kränkt zum Beispiel den Schweizer auch, wenn einzelne Individuen aus Touristengruppen sich weigern, Landschaften zu besichtigen, Speisen und Getränke zu genießen und Mitbringsel zu kaufen, die von den Organisatoren der Tour nicht vorgesehen sind! Reisende, die lieber statt programmgemäß am 4. Mai um 09.00 vom Interlakener Höhenweg aus die wolkenverhangene Jungfrau zu besichtigen, die grünen Hügel des solothurnischen Bucheggberges durchfahren möchten, wären in der Tat äußerst unwürdige Gäste! Ebenso verabscheuenswürdig, ja schweizfeindlich, müßte man jene Besucher nennen, die in der Zürcher Altstadt Lithographien von jungen Schweizer Malern kauften, statt gemäß dem Befehl des Reisebegleiters in einem Souvenirkiosk ein auf Lindenholz geschnittenes Schloß Chillon!

Schließlich ist es von Vorteil, wenn sich die Gruppentouristen in den Geschäften auf ganz kurze Dialoge und Fragen beschränken, wie: «How much?» – «Combien?» – «Can I pay in dollars?» – «Wie lange ist die Garantie?» Verkäufer dürfen nicht mit nuancierten Fragen belästigt werden, weil es grundsätzlich beleidigend wirkt, das in Switserland Gemadete anzuzweifeln! Es soll stets der Wahrspruch gelten: Was Swiss ist, ist gut, und was Swiss ist, ist nötig!

Nur so werden unsere lieben ausländischen Gäste uneingeschränkt zum Einkaufserlebnis kommen, das im Reisepreis inbegriffen ist und das die Honorare des Reiseführers, das tägliche Brot des Chauffeurs, den Lebensunterhalt des Hotelpartiers, das Salär des Verkäufers, die Gewinnspanne des Detaillisten, die Marge des Großhändlers, die Tantiemen der Fabrik-Verwaltungsräte, den Gewinn der Zulieferanten und die Beute des kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Fiskus bedeutet!

Hans H. Schnetzler

Kompromiß- genossen & Co

Ueber die Schweiz wird alles Wesentliche immer und immer wieder gesagt (1. August). Ich kann mich also auf eine kurze Zusammenfassung beschränken.

Die Schweiz ist dieses kleine unscheinbare Land (42 000 km²) von Weltgeltung (Rotes Kreuz, Flabkanonen, Uhren, Jodel, Käse). Obwohl derart im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit ist es ihr doch gelungen, eine gewisse Geheimsphäre zu wahren (Bankgeheimnis).

Aber da wir schon beim Finanziellen sind (wann sind wir es nicht?): Als reiches Land kann sich die Schweiz eben den köstlichen Luxus von 25 Schulsystemen leisten. Noch lange.

Die Schweiz besitzt auch das beste Radio – der Schweiz (dito Fernsehen).

Einigkeit herrscht unter den Bewohnern eigentlich nur in bezug auf das bestausgerüstete, rückständige, modern-veraltete, linksunterwanderte, nur der herrschenden Klasse dienende, überlebensnotwendige und überflüssige, unzählige Male von jedem Einzelnen verfluchte und an unzähligen Stammischen unzählige Male liebevoll heraufbeschworene *schweizerische Militär*. In ihm sind alle gleich, vollkommen integriert.

Auch alle *Minderheiten*, die es in unserem Land seit alters her schön haben. So sie sich schön ruhig gehalten. Und notfalls Berndeutsch lernen. Nein, ich meine, in der Schweiz kann wirklich jeder auf seine Art selig werden. Nicht unbedingt auf Seelisberg als Jogi und so. Aber sonst.

Stolz auf ihre *Vergangenheit* sind die Schweizer. Und doch wiederum so gegenwartsbezogen und auf die Zukunft gerichtet: Auch in Zukunft werden sie nämlich alle stolz auf ihre Vergangenheit sein.

Und stolz sind die Schweizer ebenso auf die bewährteste Nationaltugend: Die Konsequenz. Diese konsequente Haltung, mit der konsequent *Kompromisse* geschlossen werden. Vielleicht zu stolz?